

Schriftenreihe Band 11190

Jeff Gottesfeld / Peter McCarty

Anne Frank und der Baum

Der Blick durch Annes Fenster

Aus dem Amerikanischen von Mirjam Pressler





*»Wir betrachteten den blauen Himmel,
den kahlen Kastanienbaum,
an dessen Zweigen kleine Tropfen glitzerten,
die Möwen und die anderen Vögel,
die im Tiefflug wie aus Silber aussahen.
Das alles rührte und packte uns beide so,
dass wir nicht mehr sprechen konnten.«*

Anne Frank

Der Baum im Hof lebte 172 Jahre.
Er war ein Kastanienbaum. Seine Blätter
waren grüne Sterne; seine Blüten bildeten
»Kerzen« in Weiß und Rosa. Jeden Herbst
ließ er Kastanien zu Boden fallen. Im
Winter zeichneten seine nackten Zweige
ein Gitterwerk in den fahlblauen Himmel.
Der Kastanienbaum stand neben einem
Kanal. Möwen scharnten sich in seinem
Schatten.

In seiner Kindheit bestand seine Welt aus
dem Hof.
Er war noch nicht groß genug, um über
die Wohnungen, Werkstätten und Firmen-
gebäude hinwegzuschauen.
Dann, es war wieder Frühling geworden,
reckte er sich über die orangefarbenen
Dächer und blickte über die wunderschöne
Stadt.
Er schlug weitere Wurzeln und streckte
sich friedlich himmelwärts.
Bis der Krieg kam.





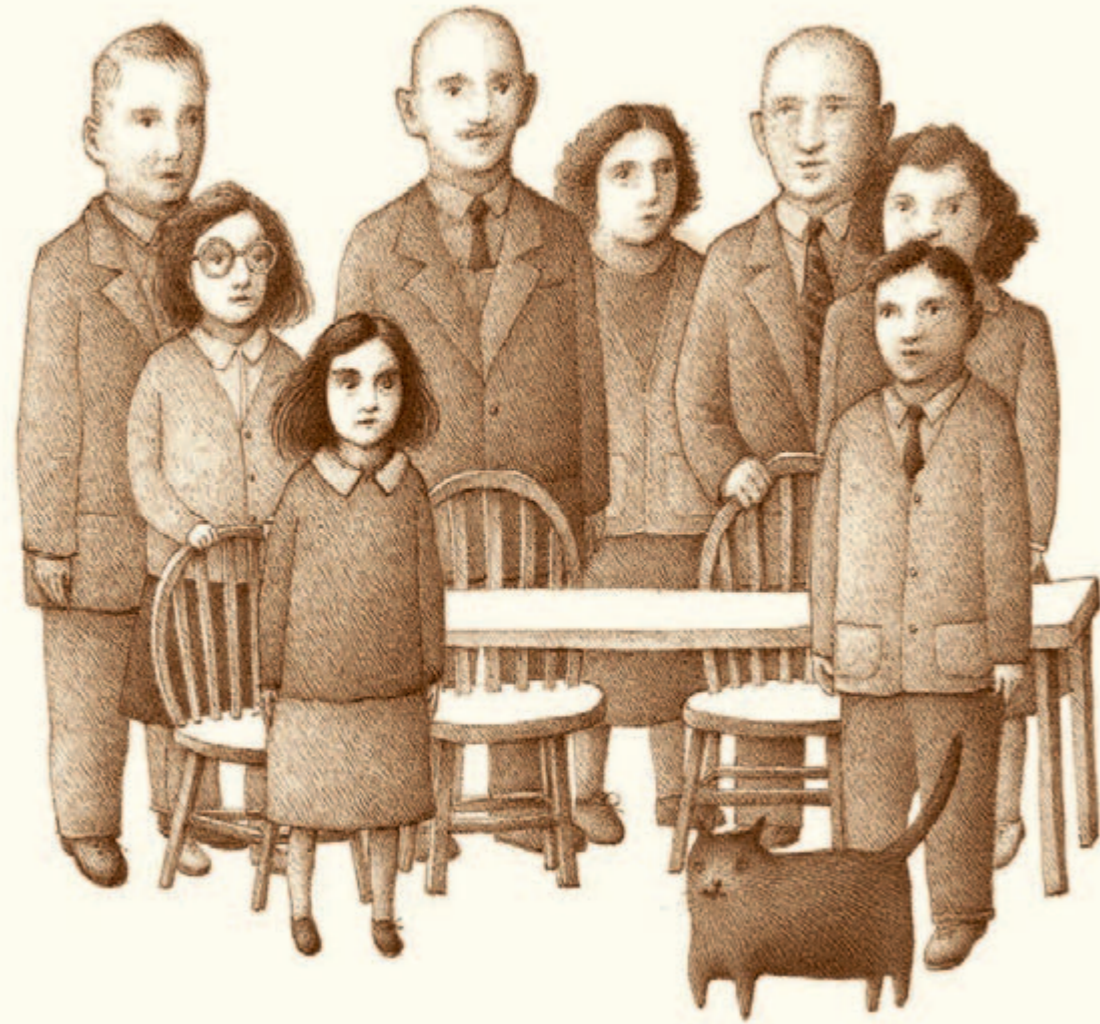
Detonationen erschütterten den Boden;
Raketen zerrissen die Nacht.
Fremde drangen in die Stadt ein.



Im ersten Kriegswinter bekam die Firma einen neuen Besitzer.
Er hatte eine Frau und zwei Töchter.



Die ältere Tochter war ruhig und ordentlich. Die jüngere war lebhaft,
mit dunklen Haaren. Wenn sie die Firma besuchten, spielte sie am Kanal
oder schrieb neben dem Küchenfenster. Sie schrieb stundenlang. Sogar
wenn ihr Vater sie rief, schrieb sie.
Der Baum liebte es, sie zu betrachten.



Mitten im Sommer hörten die Besuche des Mädchens auf. Der Baum ließ besorgt Blätter fallen, bis er das Mädchen im Hinterhaus der Firma entdeckte. Dort war auch ihre Familie. Bald gesellten sich ein Vater, eine Mutter und ein Junge zu ihnen. Später kam noch ein weiterer Mann. Und eine schwarze Katze.



Das Mädchen und sein Vater nähten Vorhänge aus Lumpen für die wichtigsten Fenster. Von Zeit zu Zeit lugte ein Gesicht durch die Vorhänge.



Den einzigen Blick gab es durch das Dachkammerfenster. Dort saß das Mädchen und las, sie streichelte die Katze und kämmt ihre widerborstigen Haare. Manchmal betrachtete sie den Himmel. Meistens schrieb sie. Sie schrieb alles in ein rot-weißes Tagebuch.